

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 4

Artikel: Schauspieler des Alltags
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHAUSPIELER



Wer würde ahnen, welcher Wandlungen dieses Gesicht, das dem eines kranken malaisischen Affchens zum Verwechseln ähnlich sieht, in den nächsten Stunden fähig ist?



Wasser bringe die moderne Frau nur mit äußerster Vorsicht ihrem Gesicht nahe. Höchstens die Augen werden leicht abgetupft, - dann ist dieser Teil der Toilette schon beendet.



Um so gründlicher wird dann das Gesicht mit Reinigungserème «gewaschen», die tief in die Haut eingearbeitet und ebenso energisch mit einem Tuch wieder entfernt werden muß.



Lidsa nebenstehend: Die erste Etappe auf dem Wege zur Schönheit: Die Fotalbehandlung mit Puder, die dem Gesicht die «Grundfarbe» gibt.



Phot. P. & A.

SIE wacht um zwölf Uhr mittags auf: Mühsam, unausgeschlafen, mit dunklen Ringen um die Augen, ein schlafes Gefühl über dem ganzen Gesicht: es ist gestern doch etwas zu lange gegangen. Aber was hilft das - man muß leben, und wenn man lebt, muß man auch schön sein, das ist doch nur logisch. Also begibt sie sich ans Werk, überströmt sich mit



Zuletzt die Hauptsache: Der garantiert kuffeste Lippenstift tut sein Werk. Hier zeigt sich in der Beschränkung der Meiner; denn je nach dem sicheren Takte der Malenden können sehr schöne, aber auch die fürchterlichsten Dinge entstehen. - Das Nachgesicht ist nun spurlos weggeschwächt, das neue bewußt geformte Antlitz ist fertig.



weißer Creme, überrieselt sich mit Puder, läßt Augenbrauen- und Lippenstift spielen - und stellt nach einer Stunde befriedigt fest: Gute Fassade, jetzt kann's losgehen - und begibt sich auf den Bummel.

Man will aber doch ausgehen, und wenn man ausgeht, muß man elegant sein, das ist ja nur logisch. Viel Kunst und Studium wendet er auf, um aus dem vielen Unzulänglichen doch eine Harmonie zu schaffen. Zum Schluß atmet er erleichtert auf: Gute Fassade - und begibt sich auf den Bummel.

ER krant nun schon über eine Stunde in seinem Kleiderschrank und hat sich noch immer nicht entschließen können - es ist zum Verzweifeln: Kein einziges Paar ganze Socken, keine Krawatte ohne zerschlossene Felder, keine Manschette ohne ausgefranste Ränder.

Und dabei haben sich doch beide soooooo getäuscht.

Phot. Helmers-Arfo



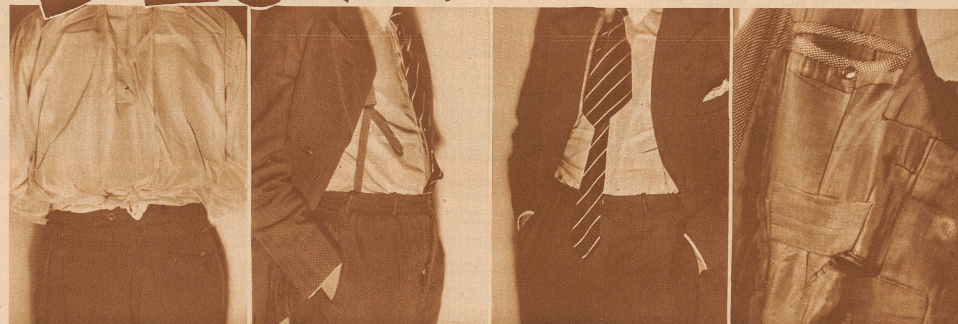
Die Manschetten müssen natürlich nach innen umgelegt werden. Warum? Ja, die Ränder sind schon ganz ausgefranst.



Der junge Mann, elegant vom Scheitel bis zur Sohle, ist fertig für den Start zum Sonntagsbummel. Eine höchst erfreuliche Erscheinung, wenn man nicht «vieter» forscht.

Ein trauriger Anblick, aber durchaus nicht Außergewöhnliches. Die Socken kümmern sich eben leider nicht darum, ob sich eben leider nicht darum, ob ihr Besitzer verheiratet ist oder nicht, sie zerreißen so und so.

DES ALLTAGS



Hinten an den Beinkleidern fehlen alle Knöpfe; durch einen genial geschlungenen Knoten kann man sich für diesmal noch retten.

Ein Knopf ist noch immer besser als gar keiner. Wenn man den Rock darüber vornehm zuknöpfelt, geht's auch so.

Die Krawatte so zu binden, daß gerade der kleine Teil ins Blickfeld tritt, der noch nicht zerschlossen ist, erfordert eine besondere Kunst. Hauptortierdenn für jeden jungen Mann im Kampf ums Dasein.

Das sind keine Fluren und Felder aus der Vogelperspektive, so sieht das Rockfutter des Laugjessels von heute aus. Der Eleganz hat das Leinen Abbruch, es sieht ja keiner